

privat

[illegible]

$DH \cong 41$

28.2.1003

1417 RÖMISCH-DEUTSCHE KAISER. — HEINRICH II., DER HEILIGE, der letzte Sachse-
nkaiser, seit 975 Herzog von Bayern, seit dem 7. VI. 1002 Deutscher König, bestieg in
drei Italienzügen die Herrschaft des Reichs und ließ sich 1004 zum König von Italien und
1014 zum Kaiser krönen, erzwang die Huldigung des Polenkönigs Boleslaw I. und
die Herausgabe Böhmens (1017) und Mailands, errichtete die Anstaltshaft auf das König-
reich Burgund und vollendete das ostfränkisch-sächsische Reichskirchensystem; stellte 1004 das
Bistum Merseburg wieder her und gründete 1007 das Bistum Bamberg als Mittelpunkt der
Hanse (s. auch die Handschriften des 11. Jahrhunderts).

AUTOGRAPHEN

aus allen Gebieten

In der vorliegenden Ausgabe enthält Heinrich der Heilige die kirchliche Kirche in Form auf Hin-
weis der Bischöfe und auf Intervention der Markgrafen Theodor, Gerhard von We-
den, die Abte, Nienburg (der Weiden) mit allem Zubehör, eingeweiht, das dem Bischof
Othbert von Verden geschenkt (und an der Kirche).

Hier der vollständige Text der Handschrift, auch der Abdruck in das Monumentum Germaniae Historicae
Die Handschriften des Deutschen Reichs und Kaiser, Band III Nr. 41 (nach einem Original aus dem
15. Jahrhundert, das in der Handschrift des 11. Jahrhunderts).

In der vorliegenden Ausgabe enthält Heinrich der Heilige die kirchliche Kirche in Form auf Hin-
weis der Bischöfe und auf Intervention der Markgrafen Theodor, Gerhard von We-
den, die Abte, Nienburg (der Weiden) mit allem Zubehör, eingeweiht, das dem Bischof
Othbert von Verden geschenkt (und an der Kirche).

Auktion

am 4. und 5. Oktober 1989
im Marburger Rathaus

JH II 41

Katalog 645

J. A. STARGARDT

Antiquariat · Gegründet 1830 in Berlin
Seit 1885 im Besitz der Familie Mecklenburg

MARBURG

D-3550 Marburg, Radestraße 10
Telephon (0 64 21) 2 20 49, an den Auktionstagen 2 34 14
Telefax (0 64 21) 1 55 83

Eine Kaiser-Urkunde aus dem Jahre 1003

1477 RÖMISCH-DEUTSCHE KAISER. – HEINRICH II., DER HEILIGE, der letzte Sachsenkaiser, seit 995 Herzog von Bayern, seit dem 7. VI. 1002 Deutscher König; festigte in drei Italienzügen die Herrschaft des Reichs und ließ sich 1004 zum König von Italien und 1014 zum Kaiser krönen, erzwang die Huldigung des Polenkönigs Boleslaw Chrobry und die Herausgabe Böhmens (1013) und Meißens, erreichte die Anwartschaft auf das Königreich Burgund und vollendete das ottonisch-salische Reichskirchensystem; stellte 1004 das Bistum Merseburg wieder her und gründete 1007 das Bistum Bamberg als Mittelpunkt der Mission und der kaiserlichen Macht, 973–1024 (im Bamberger Dom beigesetzt).

Urkunde mit dem Monogramm Heinrichs, darin sein Vollziehungsstrich. „*Nouiomagi*“ (Nimwegen) „II. kal. mart.“ (28. Februar) 1003. 1 S. quer-folio (ca. 40,8 x 65,3 cm). Pergament. Kleine Einrisse restauriert, unbedeutend fleckig, einige kleine Löcher; im ganzen gut erhalten. (80 000.—)

In der vorliegenden Urkunde schenkt Heinrich der bischöflichen Kirche zu Parma auf Bitten des Bischofs Siegfried und auf Intervention des Markgrafen Theodald, Grafen von Modena, die Abtei Nonantola (bei Modena) mit allem Zubehör, ausgenommen das dem Bischof Othbert von Verona geschenkte Land an der Etsch.

Hier der vollständige Text der Urkunde, nach dem Abdruck in den *Monumenta Germaniae Historica*, Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser, Band III Nr. 41 (nach älteren Kopien und Drucken; das Original war bisher in Privatbesitz verschollen).

„In nomine sanctae et individuae trinitatis. Henricus divina favente clementia rex. Omnibus fidelibus notum fieri volumus, quod Sigefredus venerabilis sanctae Parmensis ecclesiae episcopus fidelis noster et per interventum nostri fidelis Theodaldi marchionis adiit nostram clemenciam iam dictus Sigefredus episcopus sanctae Parmensis ecclesiae, – quatinus firmatus in fide alacriter deserviret nobis et ab aeterno remuneratore, qui omnibus habundat bonis, retributionem aeternae remunerationis percipiamus, – ut nos abbaciam monasterii quod dicitur Nonantula sitam in honore beati Silvestri confessoris dei atque pontificis sibi suaeque ecclesiae Parmensi iure proprietario cum omnibus adiacentiis et pertinentiis eius in integrum perpetuis temporibus concederemus praeter illam terram, quam concessimus Auberto episcopo nostro fideli; et illa terra sita est iuxta Atesim flumen. Cuius precibus benignitatis nostrae aures accommodantes eiusque erga nos devotissimam fidelitatem intendentes iussimus ei suaeque Parmensi ecclesiae in honorem sanctae Mariae dei genitricis dedicatae hoc imperialis nostrae auctoritatis conscribi praeceptum, per quod concedimus ei donamus atque largimur praelibatam abbaciam quae dicitur Nonantula sancti Silvestri confessoris atque pontificis, cum omnibus adiacentiis et pertinentiis curtibus capellis et aedificiis earum terris campis pratis vineis silvis servis et ancillis utriusque sexus mobilibus et immobilibus, cum integritate eorum et universis quae dici aut nominari possunt ad praedictam abbaciam pertinentibus nostra imperiali concessione, ut habeat teneat fruatur perhenniter tam ille quam et successores eius ad partem saepe nominatae suae ecclesiae faciantque exinde quicquid secundum aeternum arbitrium melius eis praevium fuerit. Quicumque vero contra hanc nostram donacionem concessionem sive largicionem agere causari vel de potestate Parmensis ecclesiae subtrahere quaesierit, C libras auri optimi cogatur solvere, medietatem palacio nostro et medietatem praefato Sigefredo episcopo suisque successoribus ad partem praedictae ecclesiae Parmensis, cui violencia illata fuerit. Et ut haec nostrae donacionis concessionis largicionis auctoritas praesentibus futurisque temporibus plenissimum vigorem obtineat et ut verius credatur diligentiusque ab omnibus observetur, manu propria subter firmavimus et bulla nostra insigniri iussimus.

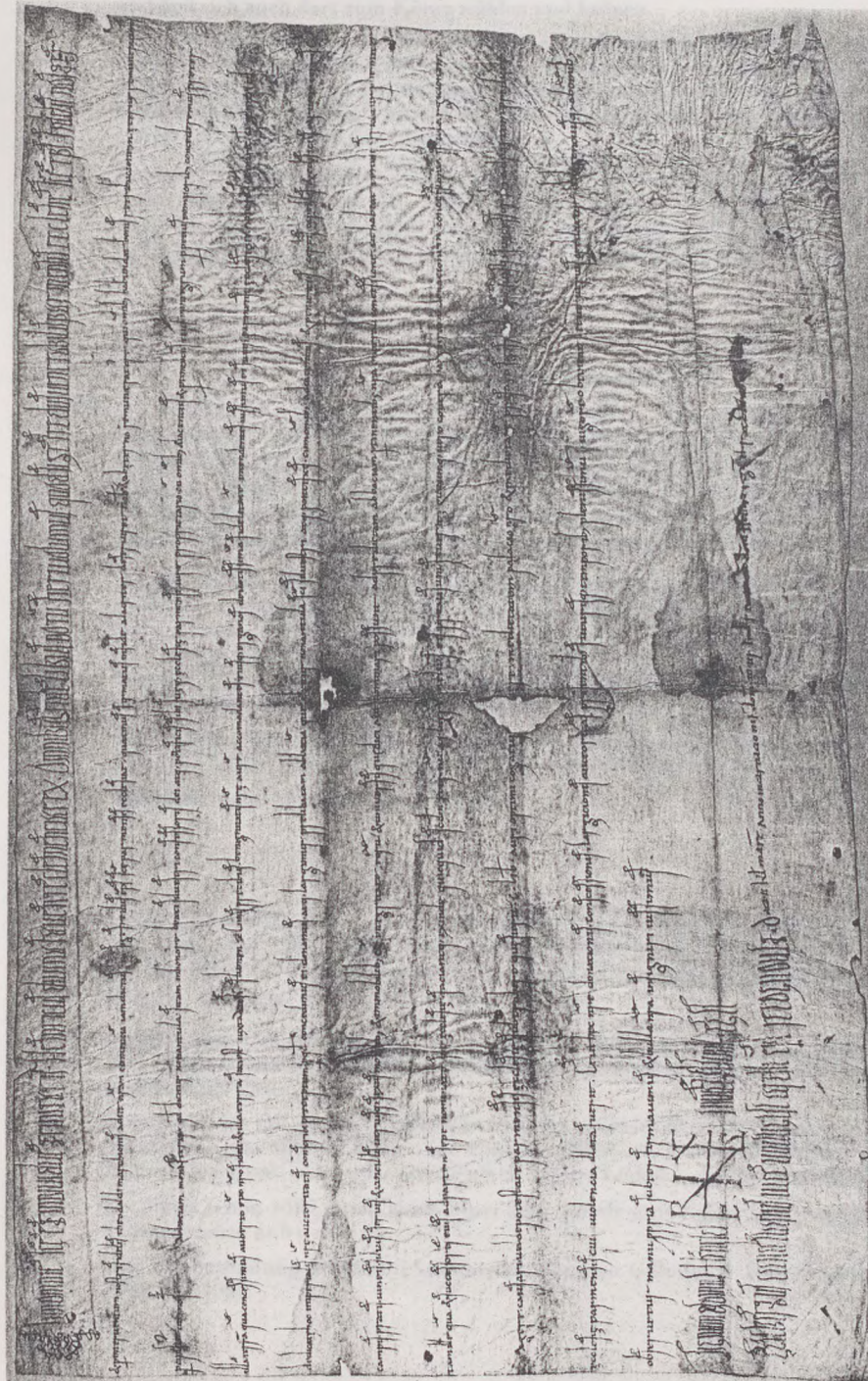


Signum domni Henrici“ (im Namen des Königs das große Monogramm, mit dem als eigenhändig geltenden Vollziehungsstrich) „*invictissimi regis*“.

Egilbertus cancellarius vice Vviligisi archiepiscopi recognovit.

Data II. kal. mart. anno incarnationis dominicae MIII, indictione I, anno vero domni Henrici regis I; actum Nouiomagi.“

VI. Geschichte



Nr. 1477 Kaiser Heinrich II. a.d.J. 1003

Die Abbildung gibt die leichten Wellen des Pergaments zu kräftig wieder

(Römisch-deutsche Kaiser. – Heinrich II.)

Der im Urkundentext erwähnte Markgraf Theodald ist für seine Königstreue bekannt. Bischof Siegfried von Parma gehörte zum reichstreuen Episcopat, der dem nach dem Tode Kaiser Ottos III. in Italien zum König erhobenen Markgrafen Arduin von Ivrea feindlich gegenüberstand. Diesem war es gelungen, ein deutsches Heer unter Otto von Kärnten zurückzuschlagen, während König Heinrich in Auseinandersetzungen mit Herzog Boleslaw Chrobry von Polen verwickelt war. Als Boleslaw im Frühjahr 1003, kurz nach dem Datum unserer Urkunde, die Herrschaft über Böhmen an sich riß, unternahm Heinrich im Bündnis mit den (heidnischen) Liutizen einen erfolgreichen Feldzug gegen den (christlichen) Polenherzog. – Im nächsten Jahr schlug er den Aufstand Arduins in Italien nieder und ließ sich auch dort zum König wählen und krönen.

Böhmer, Regesta Imperii, Nr. 1534. – Aus der Sammlung Elise Freiin von Koenig-Warthausen, die 1951 von den Firmen Karl & Faber und J. A. Stargardt versteigert wurde (Stargardt-Katalog 497 Nr. 639). Auf einer beiliegenden Echtheitserklärung von A. v. Schloßberger, Direktor des Geh. Haus- und Staatsarchivs Stuttgart, vom 24. IV. 1899 hat die Freiin von König ihren Ankaufspreis vermerkt: „Diese Urkunde für 300 frs. angekauft“.

Kaiser-Urkunden aus so früher Zeit sind im Handel von größter Seltenheit. Nach unseren Aufzeichnungen ist – außer diesem Stück – erst einmal eine Urkunde Kaiser Heinrichs II. versteigert worden: die in unserem Katalog 642 unter Nr. 1321 angezeigte besiegelte Urkunde aus dem Jahre 1019, die im Vorjahr 320 000 DM erzielte.

Vor dem Zug nach Rom

- 1478 — KARL IV., ursprünglich Wenzel genannt, Sohn König Johanns von Böhmen a.d.H. Luxemburg; Stifter der Goldenen Bulle, machte Prag durch die Gründung der (ersten deutschen) Universität zur geistigen Hauptstadt des Reiches, 1316–1378. Urkunde in seinem Namen. Nürnberg 26. X. (1366). 1 S. quer-folio. Pergament. Lateinisch. Mit anhängendem großem Thronsigel (Durchm. ca. 10 cm) aus weißem Wachs, bis auf einige Absplitterungen am Rande wohl erhalten; rückseitig Gegensiegel (Reichsadler) in rotem Wachs. (12 000.—)

An den Rat der Stadt Cambrai (Kammerich), dem er mitteilt, daß er für die Zeit seines zweiten Zuges nach Rom seinem (Halb-)Bruder Wenzel, Herzog von Luxemburg und Brabant, das Reichsvikariat für die Länder nördlich der Alpen übertragen habe. Der Kaiser zog nach Italien, um Papst Urban V. in Avignon die Rückkehr nach Rom zu ermöglichen, wo dieser am 16. X. 1367 von Petrarca hymnisch begrüßt wurde. Die Krönung von Karls vierter Gemahlin Elisabeth zur Kaiserin, 1368, „bot das Bild der Harmonie von Imperium und Papsttum“ (Kühner).

Das prachtvolle Siegel zeigt den thronenden Kaiser mit Lilienzepter und Reichsapfel, zwischen den von zwei Adlern gehaltenen Wappen des Reiches und von Böhmen.

Ebenfalls von größter Seltenheit.

- 1479 — MAXIMILIAN I., „der letzte Ritter“, 1459–1519, und seine erste Gemahlin, MARIA von Burgund, 1457–1482. Urkunde im Namen beider. Den Haag 17. IX. 1481. 1 S. groß-folio (ca. 62 x 68 cm). Pergament. Niederländisch. Mit anhängendem Reitersiegel (rotes Wachs, Durchm. ca. 11 cm) mit Gegensiegel. (3000.—)

Große Lehns-Urkunde (103 eng geschriebene Zeilen) zugunsten der „vrouwe van Ravestein“, die für ihre „goede trouwe ende danckbare diensten ende vrientstepen“, die sie „ons langen tyt gedaen“ habe, vielfach belehnt wird.

Das große, bis auf einige Randabsplitterungen wohl erhaltene Siegel zeigt das Fürstenpaar zu Pferde; Maximilian, der spätere Kaiser, schwingt sein Schwert, Maria, die Tochter und Erbin Karls des Kühnen von Burgund, reitet mit einem Falken auf der Linken. – Siehe die Abbildung auf S. 485.

Da Maria schon 1482 durch einen Sturz vom Pferde ums Leben kam, sind gemeinsame Urkunden des Fürstenpaares sehr selten.

Aus der Sammlung Figdor (Auktionskatalog von Gilhofer & Ranschburg, Luzern, vom 14./15. VI. 1932; Nr. 700).